

Jesus Christus
spricht:



Seid barmherzig,

wie auch euer Vater
barmherzig ist!

Lukas 6,36

St. Paulsbrief

der Ev.- Luth. St. Paulsgemeinde

Allendorf / Ulm, Dezember 20 - Februar 21

Jesus Christus spricht: Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.

Lukas 6,36

Liebe Gemeinde, lieber Leser, “Wir werden alle miteinander viel verzeihen müssen.” Dieser Satz des Bundesgesundheitsministers vom April diesen Jahres ist vielen nahegegangen. Mit großer Unsicherheit über ein unbekanntes Virus und dessen Gefährlichkeit wurden sehr weitreichende Entscheidungen getroffen. Kontaktbeschränkungen, Schulschließungen, Abschottung der Pflegeheime und viele andere Maßnahmen haben viel Leid und Entbehrung gebracht. Erst im Rückblick wird sich zeigen, welche davon hilfreich und welche unverhältnismäßig waren. Der Blick des Ministers geht deshalb voraus in die Zeit nach der Krise, in der es ohne gegenseitiges Verzeihen nicht gehen wird.

Das neue Jahr – bringt es das Ende der Krise oder nicht – steht für uns, die wir zu Gott gehören, im Zeichen des Verzeihens. Nicht, weil ein Minister es wünscht, sondern weil Jesus Christus, unser Herr, in der Mitte einer beachtenswerten Predigt spricht: „**Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.**“ Dieser Satz, die Jahreslosung, ist seither vielen ins Herz gegangen und in Erinnerung geblieben. Die Kirche ist ihrem Herrn immer dann besonders nah, wenn sie sich mit barmherzigen

Taten den Notleidenden zuwendet und so den

Auftrag Jesu erfüllt. Er spricht hier aber nicht nur von mildtätiger Hilfsbereitschaft, sondern von Barmherzigkeit als Verzeihenwollen. So ruft er im selben Atemzug dazu auf nicht zu richten oder zu verdammen, sondern zu vergeben (Lukas 6,37). Barmherzig ist also der, der abgibt und der, der vergibt. Barmherzigkeit gegenüber Notleidenden zeichnet sich dadurch aus, dass sie ohne Vorleistung gewährt wird. So ist es beim barmherzigen Vergeben auch: Es ist eine Investition in die Zukunft. Eine Investition, die nicht immer auf das vorausgehende Schuldeingeständnis des anderen warten kann. Verzeihen wird sich nicht immer sofort auszahlen, aber es trägt die Kraft für einen Neuanfang und Heilung in sich, und zwar für beide: für den, dem verziehen wird und für den, der es über sein Herz bringt.

„...wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Dieser zweite Teil der Jahreslosung soll uns schließlich als Erinnerungshilfe dienen. Als Erinnerung daran, dass wir mit



Barmherzigkeit nur weitergeben würden, was wir selber von Gott bekommen. Mit dem, der das sagt, mit Jesus Christus, hat der Vater in unsere Zukunft investiert. Durch ihn will er uns alle Schuld und alle falschen Entscheidungen vergeben, ohne eine Vorleistung zu verlangen. Denn: Christus ist für uns gestorben, als wir noch Sünder waren (Römer

5,8). Von solcher Barmherzigkeit zehren wir jeden Tag unseres Lebens.

Ob wir deshalb alle im Jahr 2021 miteinander viel verzeihen werden? Ein anderer Weg mit Aussicht auf Heilung ist nicht erkennbar. Also gehen wir doch den der Jahreslosung.

Ihr/Euer Pfarrer

Sebastian Anwand

Toskana 2021

Nachdem in diesem Jahr aufgrund der Corona-Pandemie die Jugendfreizeit unseres Kirchenbezirks leider ausfallen musste, gibt es 2021 einen zweiten Versuch. Vom 22. Juli bis 3. August 2021 geht es mit einem Team um Pfr. Schröder und Jaira Hoffmann in die Toskana nach Italien. Eingeladen sind dazu alle Jugendlichen von 13-17 Jahren. Anmeldemöglichkeit gibt es ab Oktober 2020 über freizeitfieber, das Freizeitwerk unserer Kirche. Also, diesen Termin gern e schon bei der Urlaubsplanung vormerken.

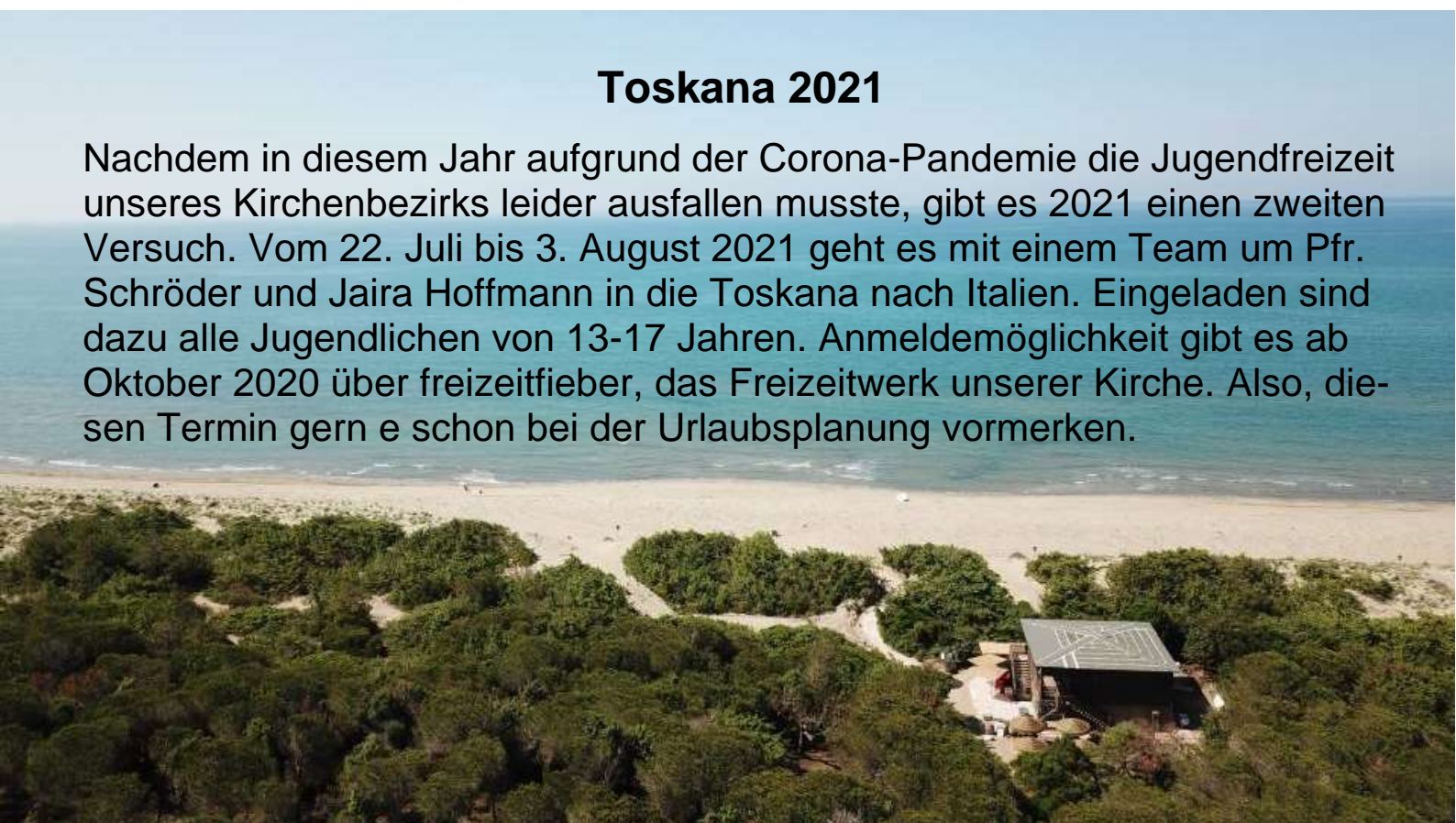


Bild von kinkate auf Pixabay

Eine neue Artikelreihe zum Thema „**Argumente gegen den christlichen Glauben**“ vom Pfr. Dr. Gottfried Martens, Berlin

Als der berühmte Physiker Pierre Simon Marquis de Laplace 1799 Kaiser Napoleon I. die ersten beiden Bände seines Werkes über die Himmelsmechanik überreichte, fragte dieser ihn, warum in seinem Werk Gott an keiner Stelle erwähnt werde. Darauf antwortete Laplace: „Mein Kaiser, stellen Sie sich einen Dämon vor, der ein so gewaltiges Gehirn besitzt, dass er die Orte und Geschwindigkeiten aller Teilchen im Universum in einem einzigen Augenblick exakt erfassen kann und der außerdem alle Differentialgleichungen, die die Teilchenbewegungen beschreiben, vollständig lösen kann. Dieser Dämon kennt die gesamte Entwicklung des Universums vom Anfang bis zum Ende bis in die kleinsten Einzelheiten, denn alles ist vollständig durch die Naturgesetze vorherbestimmt.“ Auf die Frage Napoleons: „Und wo bleibt Gott in diesem Universum?“ antwortete Laplace: „Sire, diese Arbeitshypothese haben wir nicht mehr nötig.“

Mit dieser Antwort beschreibt Laplace sehr eindrücklich das Weltbild und auch das Selbstverständnis der Naturwissenschaft im 19. Jahrhundert: **Die Wirklichkeit lässt sich vollständig mithilfe von Naturgesetzen beschreiben**; alles läuft nach dem Ursache-Wirkungs-Prinzip ab und ist von daher prinzipiell vorausberechenbar. Die Welt ist ein geschlossenes System, in dem für einen von außen einwirkenden Gott kein Platz mehr ist. Es ist erstaunlich, dass sich dieses 200 Jahre alte Weltbild immer noch in den Köpfen vieler Menschen erhalten hat, obwohl es im 20. Jahrhundert längst

überholt und widerlegt worden ist. Überholt ist dieses Weltbild in vielfacher Hinsicht: Zum einen ging es selbstverständlich davon aus, dass es nur drei Dimensionen gibt und entsprechend auch alle Wirklichkeit dreidimensional fassbar ist. Doch mittlerweile rechnen moderne Physiker mit sehr viel mehr Dimensionen, und entsprechend ist die Welt für sie auch kein geschlossenes, sondern ein offenes System. Einwirkungen aus anderen Dimensionen sind natürlich nicht beweisbar, aber eben auch nicht widerlegbar – und wer dennoch behauptet, ein Eingreifen Gottes in diese Welt widerlegen zu können, zeigt damit nur, dass er einem völlig veralteten Weltbild verhaftet ist.

Überholt ist das Weltbild des 19. Jahrhunderts weiterhin auch deshalb, weil es glaubte, dass winzige Abweichungen bei der Feststellung der Anfangsbedingungen sich auf die Vorhersage des weiteren Ablaufs eines Geschehens nicht erheblich auswirken. Auch hier ist die moderne Wissenschaft in Wirklichkeit viel weiter; ihre Erkennt-



nisse sind in den 1980er Jahren unter

dem Stichwort der „Chaostheorie“ bekannt geworden und zeigen, dass es nicht nur ganz praktisch, sondern auch prinzipiell der Wissenschaft unmöglich ist, alles vorausberechnen oder erklären zu können, eben weil auch minimalste Störungen das Verhalten eines Systems radikal verändern können. Wenn schon, wie es das bekannte Beispiel der Chaostheorie zeigt, der Flügelschlag eines Schmetterlings in Brasilien schließlich in Texas einen Wirbelsturm entstehen lassen kann, ahnen wir, welche Möglichkeiten Gott hat, in unsere Welt einzugreifen, ohne dass sich dies wissenschaftlich in irgendeiner Weise nachweisen oder widerlegen ließe.

Endgültig überholt war das Weltbild des 19. Jahrhunderts schließlich, als Physiker wie Heisenberg, Planck und Einstein in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts nachwiesen, dass im Bereich der atomaren und subatomaren Welt grundsätzlich nur Wahrscheinlichkeitsaussagen möglich sind und man hier mit dem Erklärungsprinzip von Ursache und Folge nicht weiterkommt, wonach jedes Geschehen eine bestimmte Ursache hat und nach bestimmten festgelegten Gesetzen abläuft. Die fundamentalsten Naturprozesse sind unbestimmt und gerade nicht festgelegt.

Das Argument „Die Wissenschaft hat den Glauben an Gott widerlegt“ ist also wissenschaftsgeschichtlich betrachtet ein uralter Ladenhüter. Dennoch gelingt es auch



in unserer heutigen Zeit immer wieder, diesen Ladenhüter sehr gewinnbringend zu verkaufen – was durchaus auch sehr wörtlich gemeint ist. Die meisten Menschen, die das Argument, die Wissenschaft habe den Glauben an Gott widerlegt, im Munde führen, sind zu dieser Einsicht ja nicht aufgrund eigener wissenschaftlicher Forschungen gelangt, sondern weil sie möglicherweise den einen oder anderen populärwissenschaftlichen, vielleicht gar reißerisch aufgemachten Zeitschriftenartikel gelesen haben, über den seriöse Wissenschaftler nur den Kopf zu schütteln vermögen. Dies gilt beispielsweise auch für die in regelmäßigen Abständen, zumeist kurz vor höheren christlichen Feiertagen, erscheinenden Veröffentlichungen, in denen behauptet wird, nun habe man endlich die historische Wahrheit über die Bibel, Jesus und den christlichen Glauben herausgefunden. Liest man diese Beiträge mit einer theologischen Vorbildung, hört man in ihnen schnell das leise Rattern der Bartwickelmaschine, weil hier uralte Klischees journalistisch flott bearbeitet noch einmal dem höchstens halbgebildeten Leser untergejubelt werden. Doch auch im Bereich der Naturwissenschaften hat sich in den letzten Jahren das Phä-

nomen der sogenannten „Pop Science“ herausgebildet, die in herausragender Weise von dem britischen Astrophysiker Stephen Hawking betrieben wird, der sich daran gemacht hat, Wissenschaft als Religionsersatz

zu verkaufen, und dies mit beträchtlichem Erfolg. Er behauptet in seinem neuesten Buch, nachweisen zu können, dass sich das Universum spontan von selbst gebildet haben kann oder gar gebildet hat und darum Gott als Erklärungsprinzip für diese Welt nicht nötig sei: „Da es ein Gesetz wie das der Gravitation gibt, kann und wird sich das Universum (...) aus dem Nichts erzeugen. Spontane Erzeugung ist der Grund, warum es das Universum gibt, warum es uns gibt. Es ist nicht nötig, Gott als den ersten Beweger zu bemühen, der das Licht entzündet und das Universum in Gang gesetzt hat.“ Doch damit begeht Hawking einen grundlegenden Kategorienfehler, indem er die selbstauferlegte methodische Beschränkung der Aufgabe der Naturwissenschaft, Phänomene zu beschreiben, als Argument gegen die Existenz Gottes ins Feld führt: Ein physikalisches Gesetz beschreibt ein Ereignis, erzeugt es aber selber nicht. Wir müssen an diesem Punkt noch einmal einen Schritt in die Wissenschaftsgeschichte zurückgehen: Es war der Jurist Hugo Grotius, der 1625 formulierte, dass das Naturrecht auch Geltung haben müsste, wenn es Gott nicht gäbe. Er selber ging fest von der Existenz Gottes aus, formulierte aber, dass es möglich sein müsse, methodisch auch ohne die Voraussetzung der Existenz Gottes vorgehen zu können. Eben dieser Gedanke wurde dann 1663 in den Statuten der Royal Society in England so zum Ausdruck gebracht, dass es deren Gegenstand und Ziel sei, „die Kenntnisse von natürlichen Dingen, von allen nützlichen Künsten, Produktions-

weisen, mechanischen Praktiken, Maschinen und Erfindungen durch Experimente zu verbessern – ohne sich in Theologie, Metaphysik, Moral, Politik (...) einzumischen.“ In diesem Sinne arbeitet moderne Naturwissenschaft mit einem wohlgeordnet methodischen Atheismus, der in der Erklärung der Phänomene dieser Welt ohne die „Arbeitshypothese Gott“ auszukommen versucht. Dieser methodische Atheismus ist grundsätzlich erst einmal auch für einen Christen nachvollziehbar – solange man nicht den Kurzschluss begeht, aus der methodischen Begrenzung unter der Hand eine inhaltliche Aussage über die Existenz bzw. Nichtexistenz Gottes abzuleiten. Genau dies macht Hawking in seiner neuesten Veröffentlichung – wobei er dabei nur einen von ihm erdachten „Pappkameraden-Gott“ abschießt, nicht jedoch den lebendigen Gott der Bibel, der eben gerade nicht bloß als „Lückenbüsser-Gott“ in Erscheinung tritt, wenn wir mit unseren menschlichen Erklärungen nicht mehr weiterkommen, sondern sich uns ganz anders zu erkennen gibt, als wir dies von einem „anständigen“ Gott erwarten würden.



Der Ausflug von Stephen Hawking in die Metaphysik, also sein Versuch,

ein letztes Erklärungsprinzip für diese Welt, eine alles umfassende Welttheorie zu finden und damit Gott überflüssig zu machen, wird im Übrigen von vielen seiner Kollegen äußerst skeptisch beurteilt: Die dabei erforderliche theoretische Physik entfernt sich so weit von der nachprüfbaren Realität, dass sie letztlich zu einer reinen Spekulation wird. Statt über große Entwürfe zu spekulieren, befassen sich viele Physikerkollegen lieber damit, einzelne Phänomene zu beobachten und analysieren. Sie folgen damit dem Beispiel Galileo Galileis, der im 17. Jahrhundert der antiken Physik vorwarf, sie wolle die Probleme durch Nachdenken statt durch Experimente lösen. Genau diesen Konflikt erleben wir auch heute wieder in der Physik – wobei Hawking eben wieder zu denen gehört, die auf ihre Weise wie die antike Physik damals die Probleme wieder lieber durch experimentell nicht mehr nachweisbare oder widerlegbare Theorien zu lösen versuchen.

Wir merken daran schon: „Die“ Wissenschaft gibt es ohnehin nicht – und erst recht ist es Unsinn zu behaupten, ein anständiger Wissenschaftler müsse Atheist sein. Es sei nur daran erinnert, dass die letzten beiden deutschen Nobelpreisträger für Chemie, Gerhard Ertl, und Physik, Peter Grünberg, die diesen Preis 2007 erhielten, sich beide ausdrücklich zu ihrem Glauben an Gott bekannt haben. Man kann aus den Beobachtungen, die man als Naturwissenschaftler macht, eben auch ganz andere Schlüsse ziehen. Denn die Naturwissenschaft vermag von ihrem eigenen Anspruch und ihrem methodischen Vorgehen her immer nur einen ganz begrenzten Teil von Wirklichkeit

wahrnehmen. Sie ist beispielsweise nicht dazu in der Lage, auf ethische Fragen eine Antwort zu geben. Wie dringend nötig es jedoch ist, dass sich auch Naturwissenschaftler ethische Fragen stellen – zum Beispiel die, ob es verantwortbar ist, alles zu erforschen und auszuprobieren und in die Tat umzusetzen, was einem möglich ist – wurde im 20. Jahrhundert in der Diskussion um die Mitwirkung von Physikern beim Bau der Atombombe deutlich und zeigt sich heute etwa in den Diskussionen zu Themen aus dem Bereich der Gentechnik: Was geschieht, wenn Menschen, wenn gerade auch Naturwissenschaftler anfangen zu versuchen, selber Gott zu spielen? Wenn Christen hier deutlich warnen, bedeutet es nicht, dass der christliche Glaube an sich wissenschaftsfeindlich sei. Das Gegenteil ist richtig: Der Glaube an Gott den Schöpfer ermöglichte überhaupt erst eine Entmythologisierung dieser Welt, die die Voraussetzung für alles wissenschaftliche Forschen ist: Die Natur ist nicht göttlich, sondern kann als Schöpfung Gottes untersucht werden, ohne dass man vor irgendwelchen der Natur innewohnenden Gottheiten und Mächten Angst haben müsste. So ist der Glaube an Gott in der Geschichte durchaus immer wieder auch Antrieb für Menschen gewesen, forschend tätig zu sein. Und was diese Forschungen auch ergeben mögen – den Glauben an Gott vermögen sie prinzipiell nicht zu widerlegen. Wohl aber können sie auch Forscher zum Staunen veranlassen, zum Nachdenken, das dann immer wieder auch nach dem fragt, dem alles Leben auf dieser Welt seine Existenz verdankt.



Allendorf	Sonntag	Gemünden
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	13. Dezember 3. Advent	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	20. Dezember 4. Advent	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
16.00 Uhr Gottesdienst - Bitte anmelden! -	24. Dezember Heiligabend	15.30 Uhr Andacht zur Christvesper für Familien - Bitte anmelden! -
21.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	Heiligabend	17.30 Uhr Christvesper - Bitte anmelden! -
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Gruppe A-L)	25. Dezember Christfest I	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Bitte anmelden! -
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl (Gruppe M-Z)	26. Dezember Christfest II	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Bitte anmelden! -
---	27. Dezember 1.n.Christfest	---
18.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl - Bitte anmelden! -	31. Dezember Altjahresabend	16.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst	01. Januar	16.00 Uhr Andacht (Lektor)
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	03. Januar 2.n.Christfest	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl

Vorlesungszeit eröffnet



Mit einem Gottesdienst hat am 20. Oktober die Vorlesungszeit des Wintersemesters 2020/21 an der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH) der SELK in Oberursel begonnen. Dem Gottesdienst folgte die Vorstellung der Lehrveranstaltungen, ehe Gelegenheit für Open-Air-Begegnungen und für das obligatorische Semesterfoto gegeben war. Im neuen Semester sind 22 Studierende an der LThH eingeschrieben.

Unter ihnen sind drei Studenten aus dem Raum der SELK, die in diesem Semester mit dem Theologiestudium begonnen haben, darunter Jonas Werner aus unserer Gemeinde.

Gerüste abgebaut

Herbstliche Aufnahme des Neubauprojektes der Lutherischen Theologischen Hochschule der SELK in Oberursel (bei Frankfurt am Main): Die Gerüste sind abgebaut, das Bauvorhaben schreitet voran. Es entsteht dort auf dem Hoch-



schulcampus ein neues Hauptgebäude, in dem die Bibliothek und die Verwaltung ebenso beheimatet sein werden wie Arbeitszimmer für die Professoren und Unterrichtsräume.

Liebe Gottesdienstbesucher,

Auf Grund der aktuellen Corona-Bestimmungen sind wir verpflichtet Ihre Daten bei unserm Gottesdienst zu erfassen. Diese werden aufbewahrt und nach der vorgeschriebenen Zeit vernichtet.

Bitte melden sie sich bis zum 20.12 mit diesem Blatt an. Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben. Beachten Sie auch den Gottesdienst um 21:30.

Besten Dank, der Vorstand der St. Paulsgemeinde

Erfassung der Gottesdienstbesucher

Vorname	
Nachname	
Straße	
Ort	
Telefon	
Weitere Personen des selben Haushaltes	

Liebe Gottesdienstbesucher,

Auf Grund der aktuellen Corona-Bestimmungen sind wir verpflichtet Ihre Daten bei unserm Gottesdienst zu erfassen. Diese werden aufbewahrt und nach der vorgeschriebenen Zeit vernichtet.

Bitte melden sie sich bis zum 27.12 mit diesem Blatt an. Die Plätze werden in der Reihenfolge der Anmeldungen vergeben.

Besten Dank, der Vorstand der St. Paulsgemeinde

Erfassung der Gottesdienstbesucher

Vorname	
Nachname	
Straße	
Ort	
Telefon	
Weitere Personen des selben Haushaltes	

Humanitäre Hilfe: Hilfsgüter gepackt



Am 15. Oktober wurden im Pfarrbezirk Sottorum/Sittensen der SELK unter Einhaltung der Abstands- und Hygieneregeln an der Sammelstelle Böttersen des in der SELK beheimateten Vereins „Humanitäre Hilfe Osteuropa e.V.“ gespendete Hilfsgüter für einen nächsten Transport gepackt. Am Ende konnten 115 gefüllte Kartons gezählt werden. „So viele hatten wir noch nie,“ berichtet Sammelstellenleiterin Dagmar Holsten: „Weiterhin gilt die herzliche Einladung an alle SELK-Gemeinden, weiterhin den Verein zu unterstützen.“



Auf dem Friedhof steht ein Mann mit tränenüberströmten Gesicht vor einem Grab. „Warum bist du nur gestorben, warum?“ Eine andere Friedhofsbesucherin hat Mitleid und fragt: „War es ihr Bruder oder ihr Sohn?“ „Nein“, antwortet der Mann verzweifelt, „es war der erste Mann meiner Frau!“ ←

Gemeindefinanzierung in Frankfurt

Bernhard Daniel Schütze wurde von der Kirchenleitung der SELK mit Wirkung vom 1. September für die Dauer



von einem Jahr in einem Teildienstverhältnis (50-Prozent-Stelle) als Gemeindefinanzierung der Trinitatisgemeinde Frankfurt/Main angestellt, nachdem die Kirchenleitung und das Kollegium der Superintendenten diese befristete Stelle in den Stellenplan aufgenommen hatten und die Trinitatisgemeinde beschlossen hat, für den Zeitraum der einjährigen Anstellung Schützes auf die Besetzung einer ihrer beiden Pfarrstellen zu verzichten.

Allendorf	Sonntag	Gemünden
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor) Kollekte für Mission	10. Januar Epiphantias	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	17. Januar 1.n. Epiphantias	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
09.00 Uhr Gottesdienst	24. Januar 2.n. Epiphantias	11.00 Uhr Gottesdienst
11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	31. Januar Letzter n. Epiphantias	09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)	07. Februar Sexagesimä	10.00 Uhr Gottesdienst anschl. Gemeindever- sammlung
9:30 Uhr Gottesdienst anschl. Gemeindever- sammlung	14. Februar Estomihi	10.00 Uhr Gottesdienst (Lektor)
19.30 Uhr Beichtandacht	17. Februar Aschermittwoch	18.00 Uhr Beichtandacht
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl	21. Februar Invokavit	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst	28. Februar Reminiszerie	09.00 Uhr Gottesdienst
09.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Kollekte Theologische Hoch- schule Oberursel	07. März Okuli	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl
11.00 Uhr Gottesdienst	14. März Lätare	09.00 Uhr Gottesdienst

Die Gottesdienste werden, wenn nicht anders angegeben, von Pfarrer Sebastian Anwand oder einem Lektor geleitet.

In Allendorf wird jeden Sonntag ein Kindergottesdienst angeboten, in Gemünden einmal im Monat.

Die Corona-Pandemie mit all ihren Folgen und notwendigen Maßnahmen für unser Gemeindeleben und unsere Gottesdienste, insbesondere die bevorstehenden Weihnachtsgottesdienste, haben in erheblichem Maße unsere Kirchenvorstandssitzungen bestimmt.

Liebe Gemeinde/ Gemeindebriefleser,

alle gesetzlichen Vorgaben und Empfehlungen wurden (und werden) im Kirchenvorstand besprochen und möglichst zeitnah umgesetzt (Abstandsregeln, Mundschutz während des gesamten Gottesdienstes, singen oder sprechen u. v. m.). Wir sind froh und dankbar, dass wir **Präsenzgottesdienste** feiern können/dürfen, müssen aber weiterhin alle wachsam und aufmerksam im „Miteinander“ sein.

Vom 04. September (nachmittags) bis 06. September (morgens) war der Kirchenvorstand zu einer **Freizeit** in Willingen. Unser Schwerpunkt-Arbeitsthema am Samstagvormittag: „Fragen zur Sozialraumanalyse“. Es ging (und geht - wir werden uns im Januar 2021 damit weiter beschäftigen) um unsere Erfahrungen, Gedanken, Alltagswissen, Vermutungen mit und von allen Menschen, mit denen wir im Ulmtal zusammenleben.

Die nächste **Gemeindeversammlung** ist für den 14. Februar 2021 terminiert. Schwerpunktthemen: Gemeindebericht von Pfarrer Anwand für 2020, Finanzen – Haushalt 2020, Haushaltsplan 2021 und Prognose für 2022, Wahl eines Kassenprüfers/in für zwei Jahre, Beisitzer/in im

Kirchenvorstand für zwei Jahre sowie des Rendanten. Der Kirchenvorstand bittet schon jetzt um eine rege Beteiligung.

Zum Stand der **Finanzen**:

Liebe Beitragszahler, per 20. November 2020 (Erstellung dieses Berichts) sind es nur noch 6 Wochen bis zum Jahresende. Für ein ausgeglichenes Haushaltsergebnis sind die Entnahmen aus unseren Haushaltsrücklagen (Allgemeine Rücklagen) dieses Jahr auf 4.000,00 € gestiegen (Tendenz voraussichtlich steigend). Der Rendant / Vorstand bittet herzlichst zu prüfen, ob eine Erhöhung des monatlichen Beitrags / Dauerauftrags ab 2021 möglich ist. An der letzten Aktion / Bitte Anfang 2019 bezüglich der Erhöhung der monatlichen Daueraufträge hatten sich 31 Gemeindeglieder / Familien beteiligt und vier Gemeindeglieder hatten einen Dauerauftrag neu eingerichtet. Das hat uns „sehr“ geholfen! Aber auch viele Gemeindeglieder / Familien haben seit vielen Jahren keine Änderung / Erhöhung vorgenommen. Alle Einnahmen und Ausgaben verrechnet, würde unser Haushalt 2020 – nach genauer und gewissenhafter Hochrechnung und den Sonderbeiträgen „wie geplant“ eingerechnet – erfreulich abschließen. Die Situation ist aber wie jedes Jahr, es fehlen zum Jahresende Sonderbeiträge / Sonderspenden. Stand heute (20. November 2020) sind 3.285,00 € von elf Gemeindegliedern / Familien überwiesen worden, benötigt werden 8.800,00 €. 43 Gemeindeglieder / Familien haben sich 2019 an den Sonderbeiträgen beteiligt. Bitte helfen Sie alle mit. DANKE!

Für den Vorstand G. K.

„Bleiben Sie gesund!“ So enden seit März dieses Jahres viele Briefe, Emails, Telefonate und Gespräche. Klar, was damit gemeint ist: Dem anderen wird Gesundheit gewünscht und dass er von einer Virusinfektion verschont bleibt. Der Wunsch „Bleiben Sie gesund!“ wird mittlerweile so häufig gebraucht, dass er nun zu unserer Alltagssprache gehört.

Nehmen wir die deutsche Sprache ernst, handelt es sich bei „Bleiben Sie gesund!“ um eine Aufforderung. Auch wenn ein „Bitte“ davorsteht, bleibt es die Befehlsform. Vermutlich wird es keiner so verstehen. Aber warum sagen wir es dann so? Und was ist, wenn der andere doch krank wird? Hat er die Aufforderung dann überhört oder etwa nicht ernst genommen? Genauso gut könnten wir uns in der aktuellen Situation mit „Immer schön negativ bleiben!“ grüßen – augenzwinkernd natürlich.

Ich gehe noch etwas weiter. Oft wird auch (so oder so ähnlich) hinzugefügt: „... denn Gesundheit ist schließlich das Wichtigste.“ Nehmen wir auch diesen Satz wörtlich, bedeutet er, dass Menschen, die an einer Krankheit leiden, das Wichtigste fehlt. Denken wir an die kranken Menschen in unserer Familie und im Bekanntenkreis. Würden wir denen sagen: „Das Wichtigste fehlt euch!“? Niemand wird das wohl so verstehen. Dennoch: Warum reden wir so?

Sprache ist wichtig. Sprache entlarvt. Sprache hält uns den Spiegel vor und bildet etwas von Mentalität und Gemütszustand einer Gesellschaft ab. Eine bestimmte Wortwahl ist gewissermaßen symptomatisch für das, was

uns umtreibt. Keine Überraschung also, dass sich bei uns derzeit alles um Gesundheit dreht. So sehr hat die Pandemie uns im Griff, dass wir uns gegenseitig am liebsten anordnen möchten, gesund zu bleiben. Dabei wissen wir doch, dass es (fast) gar nicht in unserer Macht steht, ob wir gesund sind oder erkranken.

Worte haben Gewicht. Sie prägen sich tief in Menschen ein. Ein großes Lob vergisst du so schnell nicht. Ein böses Wort kann lange in deinem Gedächtnis bleiben.

Der Advent beginnt und wir gehen auf das Weihnachtsfest zu. Gott spricht: „Sie werden weinend kommen, aber ich will sie trösten und leiten.“ (Jeremia 31,9 - Monatsspruch November 2020) Zur Krippe hin will Gott uns leiten und uns dort durch seinen Sohn Jesus Christus trösten. Ob gesund oder krank, ob mit Tränen in den Augen oder nicht – an der Krippe wendet er sich jedem Einzelnen zu.

Diese Worte haben Gewicht. Sie mögen sich uns einprägen, dass wir sie nicht so schnell wieder vergessen und sie uns im Herzen bleiben. In diesem Sinne könnten wir uns auch mal wieder mit „Grüß Gott!“ begegnen. Damit ist nicht etwa der andere aufgefordert, Gott schöne Grüße zu bestellen. Nein, es steht für „Es grüße dich Gott!“. Gott wird aufgefordert dich zu grüßen. Er sei dir zugewandt, nehme sich deiner an, samt deiner Gesundheit, der körperlichen und der seelischen. In seiner Zugewandtheit, seinem „Gruß“ hast du wirklich das Wichtigste!

Es grüße dich Gott,
Ihr Pfarrer Sebastian Anwand

Datum	Blumen	Kehren
13.12.20 und 20.12.20	Christine Martin	Stephan Rosenlehner
27.12.20 und 03.01.21	Eyleen Sausner	Blecker Benjamin
10.01.21 und 17.01.21	Birgit Groß	Deiwick Nils
24.01.21 und 31.01.21	Sabine Adam	Heilmeier Christoph
07.02.21 und 14.02.21	Kerstin Fröhlich	Mohrs Benjamin
21.02.21 und 28.02.21	Sonja Plachetka	Fischer Guido
07.03.21 und 14.03.21	Irina Martin	Fischer Daniel

Für Ersatz bitte selber sorgen oder bei Frau **Christine Nell-Martin** erfragen. Den Kirchenschlüssel bitte bei Frau Christine Nell-Martin, Allendorf, Fliederstr. 10, Tel. 06478/604 holen.

Bei Beerdigungen, Taufen, Hochzeiten, usw. sind die jeweiligen Angehörigen für die Blumen zuständig.

Wer nicht kehren kann bitte mit **Erik Martin** (06478-2770022) zwecks Ersatzes in Verbindung setzen.

Termine



19. Dezember: **Konfirmandentag** in Steeden
 23. Januar: **Konfirmandentag** in Allendorf
 2./3. Februar: **Pfarrkonvent** Hessen-Süd
 14. Februar: **Gemeindeversammlung**
 20. Februar: **Konfirmandentag** in Steeden
 26. - 28. Februar: 19. Lutherischer **Jugendkongress** –
 in alternativer Form
 5./6. März: **Synode** Hessen-Süd in Allendorf

Regelmäßige Veranstaltungen



Dienstag:

19.30 Uhr

Posaunenchor

Donnerstag:

18.00 Uhr

Eine Stunde mit der **Bibel** nach Absprache

19.00 Uhr

Jugendkreis

Frauen- und Männerkreiskreis und **Kirchenvorstand** nach Absprache

Denn
Versuche nie, einen anderen Menschen
so zu machen wie du bist
Denn Gott weiß es, und du weißt es auch:
Einer von deiner Sorte ist genug
es

**Ev.-Luth. St. Paulsgemeinde
Greifenstein - Allendorf
Fußgarten 9
35753 Greifenstein - Allendorf**
Tel.: 06478 / 2266
Fax: 06478 / 1484
allendorf.ulm@selk.de
www.selk-allendorf-ulm.de

Der Gemeindebrief wird im Auftrag des Kirchenvorstandes herausgegeben. Verantwortlich für den Inhalt:

Die Redaktion:

Sebastian Anwand, Dunja Vetter, Regina Klose, Wolfgang Werner.

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Gr. Oesingen, Auflage: 200 Stück

Gemeindegkonto

Volksbank Mittelhessen eG

Für die Mission dasselbe Konto

IBAN: DE85 5139 0000 0074 8258 00 unter dem Stichwort „Mission“

Kontakt

Pfarrer Sebastian Anwand

Fußgarten 9
35753 Greifenstein / Allendorf

E-Mail: allendorf.ulm@selk.de

Tel.: 06478 / 2266

Abwesenheit des Pfarrers

4. – 10. Januar: Urlaub
Vertretung in dringenden seelsorgerlichen
Angelegenheiten: Sup. Theodor Höhn (Oberursel)
Tel. 06171 / 24977
Mobil. 0176 / 53364175

Kirchenvorstand

Heike Arndt	Herrenacker 5, Allendorf	06478 / 1298
Evelyn Fischer	Schöne Aussicht 3b	06478 / 473781
Birgit Groß	Frankenweg 8, Allendorf	06478 / 1295
Christoph Heilmeier	Kirchstraße 20, Ulm	06478 / 277834
Helena Littau	Im Vogelsang 3, Allendorf	06478 / 2406
Elke Keller	Heimlingstraße 8a, Allendorf	06478 / 1222
Gerhard Knetsch (Rendant)	Seelbacher Weg 21, Sinn	02772 / 52767
Erik Martin	Dammweg 15, Allendorf	06478 / 2770022
Wolfgang Werner	Ulmtalstr. 26, Holzhausen	06478 / 4329840



Am 01. Nov wurde ich in einem feierlichen Gottesdienst in das Amt einer Diakonin eingesegnet und für den Dienst in den Westwaldgemeinden beauftragt. Der Gottesdienst stand unter Worten aus dem Josuabuch, Kapitel 1,9: „Ja, ich sage es noch einmal: Sei mutig und entschlossen. Lass dich nicht einschüchtern und hab keine Angst: Denn ich, der HERR, dein Gott, bin bei dir, wohin du auch gehst.“ Dieses Bibelwort wurde mir im Religionsunterricht in der Grundschule zugestiftet und hing fortan über meinem Schreibtisch. Nun wird es mich auch offiziell in

meinem Dienst als Diakonin begleiten. Dieses Trost- und Ermutigungswort, dass sich nicht nur an Josua richtete, entfaltete Sup. i.R. Wolfgang Schillhahn in der Predigt. Um Gottes Mitgehen auf allen Wegen zu illustrieren, nutze er das Bild eines auf der Mauer balancierenden Kindes: „Vater und Mutter begleiten es, bereit, sofort zuzugreifen, wenn das Kind in Turbulenzen gerät. Das Kind weiß: Mein Vater, meine Mutter, lassen mich nicht fallen. Verlassen mich nicht. Nehmen mich an die Hand. Wir bekennen: Wie die Eltern mit dem Kind, so Gott mit uns.“

Aus dem Kirchbuch

Am 25. September verstarb **Wanda Pohl** (Haus Ulmtal-Allendorf), die unserer Gemeinde sehr verbunden war. Sie wurde am 7. Oktober von Pfarrer Anwand in Volpertshausen christlich bestattet. Das Trostwort aus der

Schrift ist dem Psalm 37 entnommen: *„Befiehl dem HERRN deine Wege und hoffe auf ihn, er wird's wohlmachen.“*



Am 10. Oktober verstarb unser Bruder **Rolf Mack** (Greifenstein-Ulm). Er wurde am 14. Oktober von Sup. Theodor Höhn (Oberursel) christlich bestattet. Jesus Christus spricht: *„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich! In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen.“* (Joh. 14, 1+2)



Mit seiner Konfirmation ist **Lukas Heilmeier** in die Evangelische Kirche in Guxhagen übergetreten. Sein Konfirmationsspruch lautet: *„Wenn möglich, soweit es in eurer Macht steht: Haltet Frieden mit allen Menschen.“* (Römer 12,18) Wir wünschen Lukas für seinen Lebensweg Gottes Segen und Schutz.

Auch erinnerte der Prediger an die Anfänge des Diakon/innenamtes schon in der Apostelgeschichte und warb dafür, diese Schätze der Kirche neu zu heben und Diakon/innen- und Pastorenkirche zu werden. Damit wird noch einmal deutlich, dass Sie im Westerwald nicht nur auf eine Notsituation reagiert haben, sondern sich mit dem Votum für die Diakoninnen Stelle ganz in die Tradition der Alten Kirche stellen.

Auch wenn wir den Gottesdienst mit Corona-Besetzung, auf Abstand, mit Maske und ohne Ge-

Wer möchte, kann den Gottesdienst noch im Nachgang mitfeiern: <https://youtu.be/yq90j5LroKQ>

Diakonin Jaira Hoffmann

meindegesang feierten, war er sehr schön und berührend. Neben unseren zwei Westerwald-Pfarrern und Sup. i.R. Schillhahn wirkten Sup. Theo Höhn (Oberursel) und zwei gute Freundinnen (Franziska Bau und Isabell Clermont) als Einsegnungsassistentinnen mit. Ich möchte mich an dieser Stelle für Ihr Mitwirken am Gottesdienst, sowie alle Fürbitte und gedankliche Begleitung aus dem heimatlichen Wohnzimmer ganz herzlich bedanken.





Nebel selbst machen

Bestimmt hast du es schon einmal selbst erlebt. Wenn du dich lange mit warmen Wasser geduscht hast und dich danach im Badezimmerspiegel betrachten willst, ist nichts zu sehen. Der Spiegel ist „beschlagen“. Das heißt: Viele kleine Wassertröpfchen bilden einen dichten Dunstschleier auf dem Spiegel. Man kann dann auf dem Spiegel schreiben oder den Dunst einfach wegwischen.



Wie kommt es aber eigentlich zu dieser Trübung? Es ist ganz einfach: Am Spiegel passiert nämlich etwas ganz ähnliches wie bei der Nebelbildung oder Entstehung von Tau und Dunst in der Natur. Feuchte warme Luft trifft auf einen kühleren Gegenstand. Der Wasserdampf, der unsichtbar in der Luftwolke mitschwebt, setzt sich an kühleren Blättern, Gräsern oder Zäunen ab. Der Wasserdampf kondensiert und wird sichtbar.

Du kannst es auch ganz einfach mit einem Taschenspiegel ausprobieren. Hauche den blank geputzten Spiegel an und beobachte, was passiert.